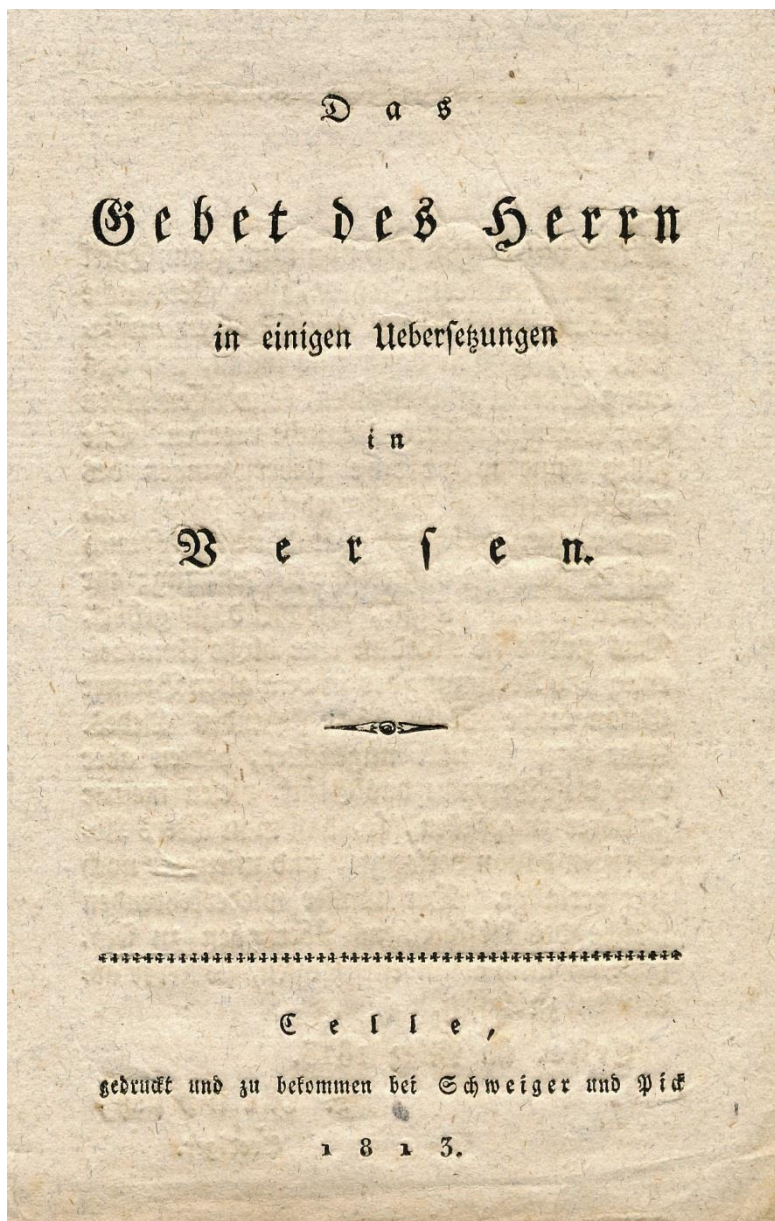


Das Gebet des Herrn

Das Werk von Pastor Reupsch zählt zu den ersten Drucken bei Schweiger und Pick

Von Andreas Flick



Die von Ernst Lebrecht Friedrich Reupsch verfasste und bei Schweiger und Pick in Celle gedruckte Publikation „Das Gebet des Herrn in einigen Uebersetzungen in Versen“ aus dem Jahr 1813 (Ev.-ref. Kirchengemeinde Celle).

Der 1772 in Bernburg geborene Ernst Lebrecht Friedrich Reupsch war von 1802 bis zu seinem Tod im Jahr 1828 Prediger der Deutsch-reformierten Gemeinde Celle, die sich nach dem Zusammenschluss mit der Französisch-reformierten Gemeinde im Jahr 1805 Evangelisch-reformierte Gemeinde nannte. Außer mehreren lateinischen und deutschen Gedichten gab der Theologe auch einzelne kleinere Werke heraus. Dazu zählen die 1812 bei der Buchdruckerei Schulze an der Stechbahn erschienene „Sammlung religiöser Gesänge zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste. Zunächst für die evangelisch-reformirte Gemeinde in Celle“ sowie eine „Kleine deutsche Grammatik“, die 1813 eine erste und 1822 eine zweite Auflage erlebte. Leider ist bis-

lang kein komplettes Buch aufgetaucht, so dass unbekannt ist, wer dieses Werk gesetzt und gedruckt hat. Das dritte Werk, das der Feder des reformierten Theologen entsprang, trägt den Titel „Das Gebet des Herrn in einigen Uebersetzungen in Versen“.

Vor der Verlagsgründung gedruckt

Über dieses kleine Opus, das zu den frühesten Drucken der 1813 eröffneten Druckerei Schweiger & Pick zählt, soll in diesem Beitrag berichtet werden. Das Werk erschien anscheinend noch vor dem offiziellen Gründungsdatum des Verlags (1. Juli 1813), da der Autor im Vorwort bereits den März 1813 nennt! In deutschen Bibliotheken hat sich kein Exemplar dieses 8-seitigen Drucks erhalten. Allein der Tatsache, dass Reupsch mit ungebundenen Druckbögen etliche Gemeindeakten eingeschlagen hatte, verdanken wir ein komplettes Werk. So konnte 1989 ein kommentierter Nachdruck erscheinen.

Im Vorwort schreibt der Autor: „Diese vier Gebete sind von mir, zum Theil schon vor mehreren Jahren, zum Gebrauche bei besonderen kirchlichen Feierlichkeiten aufgesetzt, und seitdem dann und wann, um das ewige Einerlei zu vermeiden, beim öffentlichen Gottesdienste wieder gebraucht worden. Sie sollen keine wörtlichen Uebersetzungen des unübertrefflichen Mustergebetes Jesu sein, und machen besonders gar keinen Anspruch auf die geringste dichterische Vollendung; ihr Verfasser weiß zu gut, wie viel dazu gehört.“ Bei dem zweiten Gebet handelt es sich übrigens um eine Umarbeitung und Abkürzung des im „Neuen Bremischen Psalm- und Gesangbuch“ (1767) unter der Nummer 454 stehenden Liedes. Reupsch begründet in seinem Vorwort den Druck der vier Gebete damit, dass diese seinen Zuhörern dermaßen gefallen hätten, „daß man öfters Abschriften davon verlangte, und mitunter noch jetzt verlangt. Der immer wiederkehrenden Mühe des Abschreibens überhoben zu sein habe ich mich darum entschlossen, sie lieber abdrucken zu lassen“. Die Umdichtungen des Herrengebets belegen, dass Reupsch ein überzeugter Anhänger des theologischen Rationalismus war.

Seit den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts sprach man in Theologie und Kirche in parteimäßiger Zuspitzung von Rationalismus, wo in der Theologie die Vernunft (ratio) das Primat vor kirchlicher Lehre und Bekenntnissen besaß. Der Mensch erreicht nach Ansicht des theologischen Rationalismus seinen religiös-sittlichen Zweck allein durch die Vernunft. Es gibt weder Raum für eine übernatürliche Offenbarung noch für Wunder. Da es dem Rationalismus vorwiegend um eine sittlich-moralische Deutung des Christentums ging, wurde die Bibel insbesondere nach ihrem sittlich-moralischen Gehalt befragt. Nicht Kreuz und Auferstehung waren in Bezug auf Jesus von Nazareth entscheidend, sondern allein seine Ethik. Die Konzentration auf die Gestalt Jesu als Vorbild und Lehrer ist ein typisches Kennzeichen der rationalistischen Theologie. Gott wird als liebender Vater und Christus als weiser Tugendlehrer gesehen. Diese Ausrichtung hatte auch für die evangelischen Predigten, Lieder und Gebete Konsequenzen, in denen rationalistische Pastoren insbesondere die Lehre, Erziehung und Tugendverbesserung thematisierten. Ein weiterer Schwerpunkt der rationalistischen Theologie war die Betonung der Unsterblichkeit der Seele bzw. des Geistes.

Der unter den Gebildeten weit verbreitete theologische Rationalismus verlor in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhundert zunehmend an Boden und wurde insbesondere von den Vertretern der aufkommenden Erweckungstheologie bekämpft. Eine

Theologie, in der die Vernunft den Vorrang besaß, war im Biedermeier nicht mehr gefragt.

Das Reich der Tugend

Zeitlebens blieb Ernst Lebrecht Friedrich Reupsch jedoch vom Geist dieser rationalistischen Theologie geprägt, was ihm später in Celle infolge einer rationalistischen Osterpredigt, über die in diesem Jahr bereits im Sachsenspiegel berichtet wurde, auch Probleme bereiten und den Vorwurf der Heterodoxie einbringen sollte. Erich Wencker bezeichnet ihn sogar als ausgeprägtesten rationalistischen Theologen Celles. Das mehrheitlich lutherische Bildungsbürgertum bildete im starken Maße seine Gottesdienstgemeinde. Religion und Vernunft waren für den reformierten Pastor untrennbar verbunden. Dass auch Reupsch in der Ethik das Eigentliche des christlichen Glaubens sah, kann man u.a. daran erkennen, dass er in dem hier vorgestellten Büchlein zum Gebet des Herrn das Reich Gottes als „das Reich der Tugend“ bezeichnete. Wichtig ist es für den Christen auf, „der Tugend Pfade“ zu gehen. In der Ethik bezeichnet der heutzutage aus der Mode gekommene Begriff „Tugend“ eine als wichtig und erstrebenswert geltende Charaktereigenschaft, die eine Person befähigt, das sittlich Gute zu verwirklichen. Das war der Kern der Reup'schen Theologie.

Um einen Einblick in die Gebete des Celler Pastors zu liefern, werden im Folgenden das erste und das dritte der vier Gebete wiedergegeben.

1.

„Du Vater aller Menschen,
 Der du im Himmel thronst,
 Und nicht, wie deine Kinder,
 Im Erdenstande wohnst:
 Dein Name sei uns heilig,
 Mit Ehrfurcht stets genannt;
 Dein Reich, das Reich der Tugend,
 Beglücke jedes Land.
 So, wie man deinen Willen
 In diesem Reich vollbringt,
 So gieb, daß er hienieden
 Uns immerdar gelingt.
 Groß Erdengut zu wünschen,
 Verdeut uns Recht und Pflicht;
 Doch täglich Brot für heute,
 Versag' uns, Höchster, nicht.
 Vergieb uns unsre Schulden,
 Laß sie getilget sein,
 So, wie wir unserm Nächsten,
 Wenn er uns kränkt, verzeihn.
 Was auf der Tugend Pfade
 Uns gar zu hinderlich,
 Entferne, darum bitten,
 Gott, deine Kinder dich.“

3.

„Vater Aller, du bist ein Geist – unendlich erhaben;
 Dich umschließet kein Haus, menschlicher Hände Gebäu.
 Hehr und heilig sei drum dein großer Nam’ uns auch allen;
 Ewig gebenedeit, nimmer entweiht von uns!
 Näher komm’ uns dein Reich, das Reich der Reinheit und Liebe,
 Wo das Laster verstummt, und die Gerechtigkeit siegt.
 So, wie im Himmel die Schaar vollendeter Geister vollziehet,
 Was ihr eigenes Heil, was dein Gesetz ihr gebeut:
 Also wird’ auch von uns hienieden dein heiliger Wille
 Freudig vollstreckte; des Zwangs koste die Tugend nicht viel.
 Und wie wir anderen die Schuld, wenn man uns beleidigt, vergeben:
 So laß getilget bei dir, Vater auch unsere sein.
 Und wenn die Lockung der Welt zum Bösen uns reizt und versucht,
 Laß uns nicht fallen; vielmehr männlich im Kampfe bestehn.
 Du, du kannst es, und wirst uns gewiß noch von allem erlösen,
 Was, sei’s den Körper beschwert, oder den denkenden Geist.
 Denn dein ist ja das Reich von ewiger Zeit her gewesen:
 Dein wird auch Herrschaft und Macht immer und ewiglich sein.“

Literatur:

Andreas Flick: Die Evangelisch-reformierte Gemeinde Celle und ihr rationalistischer Pastor Ernst Lebrecht Friedrich Reupsch (1802-1828), in: Celler Chronik 24, Celle 2017, S. 51-88.

Andreas Flick: „Anstößige“ Osterpredigt. Scheintod Jesu wird Pastor Ernst Lebrecht Friedrich Reupsch zum Verhängnis, in: Cellesche Zeitung (Sachsenspiegel), 15. April 2017, S. 56.

Florian Friedrich: Verlagsgründung in unruhigen Zeiten. Ignaz Schweiger und Conrad Pick eröffnen 1813 gemeinsame Druckerei, in: Cellesche Zeitung, 15. April 2017.

Ernst Lebrecht Friedrich Reupsch: Das Gebet des Herrn in einigen Uebersetzungen in Versen, Celle 1813 [Nachdruck 1989 mit Erläuterungen von Andreas Flick, Cellesche Zeitung Schweiger & Pick Verlag Pfingsten KG, Celle].

H. W. Rotermund: *51 Ernst Lebrecht Friedrich Reupsch, in: Neuer Nekrolog der Deutschen. Jg. 6. 1828, Ilmenau 1830, S. 143f.

Johannes Wallmann: Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation, Tübingen 1985, 2. Auflage.

Erich Wenneker: Von der Aufklärung bis zum Neuluthertum. Die Jahre 1740-1866, in: Kirche in Celle. Beiträge zur Kirchengeschichte. Herausgeber: Ev.-luth. Kirchenkreis Celle, Ev.-ref. Gemeinde Celle, Kath. Kirchengemeinde St. Ludwig. Redaktion: Manfred Leenders u. Hans-Walter Schütte, Celle 1992, S. 127-144.